

Rettungsgerät?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **52 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

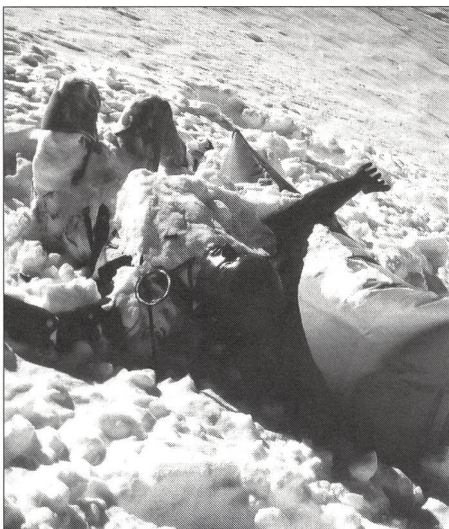
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der ABS-Lawinenballon

Rettungsgerät?

Im Winter 1994/95 hat das Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch/Davos (SLF) erste Versuche mit dem ABS-Lawinenballon durchgeführt. Versuche lassen den vorläufigen Schluss zu, dass er sich rettungstechnisch positiv auszuwirken vermag.

Der ABS-Lawinenballon ist ein seit rund 3 Jahren auf dem Markt erhältliches und als Lawinenrettungsgerät angebotenes Produkt, im Prinzip ein Rucksack mit integriertem Ballon. Er kann im Notfall, nachdem manuell ein Auslösemechanismus betätigt worden ist, mittels einer Druckpatrone mit 150 Litern Luft gefüllt werden. Ziel der Versuche war es zu untersuchen, ob dieser Rucksack-Ballon die Verschüttung einer Person in einer Schneebrettlawine wirkungsvoll verhindern kann. Dabei ging es um einen prinzipiellen Systemtest; technisch könnte die Idee, Verschüttungen aktiv zu verhindern, eine völlig neue Dimension in der Lawinenunfall-Prävention eröffnen.



Versuchspuppe mit ABS-Lawinenballon nach dem Lawinennieder-gang.

(Foto: U. Liebing, SLF)

Versuchsanordnung

Bei den Versuchen wurden lebensgetreue Skifahrerpuppen mit und ohne ABS-Lawinenballon per Helikopter in lawinengefährliche Hänge gestellt. Anschliessend wurde die Lawine per Sprengung künstlich ausgelöst. Von insgesamt 18 eingesetzten Puppen waren 11 mit dem ABS-Lawinenballon ausgerüstet. Die Schnee- und Lawinensituation liess in diesem Winter nur 3 Versuche zu, so dass die dabei gewonnenen Aussagen

vorläufigen Charakter haben und keine abschliessende lawinentechnische Beurteilung zulassen.

Positive Resultate

Die Versuche haben gezeigt, dass bei allen mit ABS ausgerüsteten Puppen der geöffnete Lawinenballon an der Schneeoberfläche stets sichtbar war. 6 der 7 Puppen ohne Lawinenballon waren hingegen von der Lawine ganz verschüttet worden. Die ABS-Puppen lagen allerdings häufig bäuchlings unter dem Ballon und waren teilweise völlig mit Lawinenschnee verschüttet. Bis heute sind 6 Lawinenabgänge bekannt geworden, bei denen insgesamt 10 Personen, ausgerüstet mit ABS-Lawinenballonen, beteiligt waren. Auch in all diesen Fällen blieb der ABS-Lawinenballon stets an der Oberfläche sichtbar. Dabei blieben 3 Personen unverschüttet, 5 Personen wurden teil- oder ganz verschüttet. Aus diesen Ergebnissen darf der vorläufige Schluss gezogen werden, dass sich der Lawinenballon rettungstechnisch positiv auswirkt.

Grenzen

Erfahrungen im praktischen Einsatz und in den Versuchen haben allerdings auch die vorläufigen Grenzen gezeigt. Der Lawinenballon blieb zwar stets an der Oberfläche sichtbar, vermochte aber häufig eine Teil- oder Ganzverschüttung nicht zu verhindern. Eine Eigenrettung wäre deshalb in einigen Fällen fraglich gewesen. Der Lawinenballon kann dann nicht mehr als Rettungsgerät bezeichnet werden, er bleibt aber in jedem Fall ein gutes Markierungsmittel für eine unverzügliche Kameradenrettung. Menschliches und teilweise auch technisches Versagen kann zudem dazu führen, dass der Ballon im entscheidenden Moment nicht aufgeblasen wird. Er scheint auch nur solange wirksam zu sein, wie die Einheit Mensch/Ballon in der Lawine mitfließen kann. Bei Stillstand in einem Stauchwall könnte demnach auch der Ballon von nachfliessendem Lawinenschnee eingedeckt werden. Eine Reihe möglicher, technischer Neuerungen

J+S-Stellungnahme

Die J+S-Fachkommission Bergsteigen/Skitouren nimmt Stellung:

Das ABS-Rettungssystem kann die Überlebenschancen im Falle einer Lawinenverschüttung erhöhen. Es findet seine Anwendung vor allem beim Heliskiing und bei geführten Tiefschneeabfahrten im Bereich der mechanischen Aufstiegshilfen.

Für Skitouren im Rahmen von J+S ist ABS allerdings kein Thema. Die Gründe:

1. Der Sicherheitsgewinn ist relativ gering. Preis, Gewicht und Wartung des technischen Gerätes sprengen den Rahmen der Verhältnismässigkeit.
2. Mit LVS (Lawinenverschütteten-Suchgerät) und Notfunk wird bereits viel für die passive Sicherheit der J+S-Gruppen getan.
3. Die Fachkommission erachtet hingegen die Verbesserung der aktiven Sicherheit als Daueraufgabe. Dies wird weiterhin durch eine solide und aktuelle Ausbildung, eine seriöse Tourenplanung, eine ganzheitliche Lawinenbeurteilung unterwegs und eine defensive Taktik angestrebt.

Unsere Leiter und Jugendlichen sollen lernen, der Natur mit Respekt zu begegnen, statt sie mit aufwendiger Technik überlisten zu wollen.

könnte die Zuverlässigkeit und die Wirksamkeit des Systems weiter steigern.

Suchgerät weiterhin notwendig

Weil eine Person also trotz eines ABS-Lawinenballons verschüttet werden kann, ist das Tragen des Lawinenverschütteten-Suchgerätes und das Mitführen der Lawinenschaukel keineswegs überflüssig. Auch mit dem Lawinenballon gilt es: Lawine = Lebensgefahr. Nach wie vor muss die Devise also heissen, die Lawine möglichst zu vermeiden. Eine solide Lawinenausbildung, umsichtige Tourenplanung und ein defensives Verhalten im Gelände bieten nach wie vor die beste Gewähr, Lawinenunfälle zu verhindern. Trotzdem verbleibt im Gelände stets ein Restrisiko, d.h. es stellt sich immer die Frage: Wieviel Risiko will man eingehen?

Auskünfte

Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung, 7260 Weissfluhjoch/Davos; Tel. 081 417 02 22.

Adresse des Herstellers

ABS Peter Aschauer GmbH, Gräfeling/München; Tel. 0049 89 85 19 44, Fax 0049 89 8 54 31 77. ■